Lenein - der Schmarotzer!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **45 (1919)**

Heft 16

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-452268

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ostersang

Die Welt möcht' längst schon auferstehn
Aus Schutt und Trümmerhaufen.
Sie möchte gern ihr Ostern sehn
Nach langem Völkerraufen.
Sie harrt des Auferstehungstags,
Des Sprüchleins des Areopags,
Der in Paris am Frieden flickt
Und mit dem Haupt bedächtig nickt.

Ein Schoko-Ei heut' bill'ger ist,
Als ein vom Huhn gelegtes.
Das Antlitz uns'rer Zeit ist trist,
Ein starres, unbewegtes. —
Ob es die Ostern lächeln macht?
Das junge Grün, die Frühlingspracht?
Ach, — aus dem Leim ist uns're Welt,
Drin's von Verzweiflungsrufen gellt!

Das Auferstehen der Natur,
Der Erde Revoltieren,
Gleicht niemals einer Pferdekur,
Sie hält mehr auf Manieren,
Als das, was drüber krabbelt, rennt,
Und wenn's ihm einfällt, mordet — brennt,
Kurz — im Zerstören sich gefällt —
Als braver Christ und Herr der Welt!

Was wohl der Osterhas sich denkt? —
Er traut noch nicht dem Wetter!
Verängstigt er die Löffel senkt
Und wartet auf den Retter,
Der gründlich uns're Welt kuriert,
Damit sie wieder Kohl gebiert
Und Festdelikatessen
Zum markenlosen Fressen!

Der beese Dietrich von Bern

Kommun-Kommunistisches

Menges-Braunschweig mit dem Buckel,
Mit dem Buckel breit und dick,
Menges-Braunschweig ist meschuggel,
Will die Räterepublik.
Will die wahre veilchenblaue,
Daß sie Deutschland ganz versaue
Und die Pöbel-Schweinerei
Trumpf in ganz Europa sei.

Menges-Braunschweig hat Genossen
In der ganzen Wunderwelt —
(Alle diese edlen Sprossen
Zielen nach der anderen Geld.)
Und wenn alles ausgepumpt ist,
Und wenn alles erst verlumpt ist,
Dann — o Bürger, halte still! —
Haben wir, was Menges will.

Unterdessen und indessen
Fragt man sich bedrückt, bedrängt,
Warum man nicht unterdessen
Kerls vom Schlag des Menges hängt.
In der Nähe, in der Ferne:
Ueberall lockt die Laterne —
Einen Strick für jeden Wicht —
Eher wird es besser nicht.

Helveticus

Vor dem Examen

Ein Professor ging examinieren. In einer Nische sah er einen ihm bekannten älteren Studenten. Sofort ging er auf ihn zu und fragte:

„Was machen Sie hier?"

„Ich gehe zur Prüfung!"

„Aber warum denn so traurig?"

„Weil es in meinem Kopfe wie in einer Wüste aussieht."

„Nun, so schlimm wird es nicht sein, es werden sich wohl noch Oasen finden."

„Oasen hat es genug; wenn die — Kameler sie nur finden würden!"

Lenin — der Schmarotzer!

In Rußland herrscht des Hungers Schrecken,
Gleich Fliegen sterben Menschen hin!
Das Zarenreich — ein leeres Becken,
Nur Einer tafelt fein — Lenin!
Für ganze 1000 Rubel täglich
Speist dieser „Volksfreund" recht erträglich!

Ein Orientfürst hat's nicht besser
Als dieser Volksverführer heut',
Der tausend lieferte ans Messer
Und jetzt sich üpp'gen Prassens freut.
Bei uns einst Hungerkunst-erfahren,
Markiert heut' selber er den Zaren!

Cäsarenwahnsinn hat ergriffen
Auch diesen Volkserlöser — seht!
Der Mordstahl ist wohl schon geschliffen
Auch für Herrn Lenins Majestät!
Bis dahin mag er voll sich fressen —
Die Nachwelt wird ihn gern vergessen!

-ee-

Lieber Nebelspalter!

In des berühmten Zürcher Dichters Robert Säfis Theaterstück „Die Fassade" kommt folgende Dialogstelle vor: Wie hast du es nur fertig gebracht, deinem Schwager das Wasser abzuleiten?" — Ja, — wie hat er das nur fertig gebracht? Vielleicht weiß es einer deiner Leser!

e

Galgenhumor

Der Gefängnisinspektor fragt einen Verbrecher vor der Hinrichtung:

„Haben Sie noch einen Wunsch?"

„Oh, ich hätte schon einen, aber —"

„Nun, sagen Sie's nur!"

„Ich möchte nur noch erleben, wie's mit den Friedensverhandlungen ausgeht!"

Schnadahüpferl

Er wiegt fast zwei Zentner
Mein herziger Schatz,
Für fleischlose Wochen
Famoser Ersatz!

Ein Mann hat ein Schwatzweib,
Das tut en schenier'n,
Drum fleht er: „O, Herrgott,
Tu' ihr 's Maul rationier'n!"

Ein Bub und ein Mädel,
Das sind ihrer Zwei;
Sind's z'lang beieinander,
Dann sind's ihrer Drei!

Heut' schimpfen viel' Hundert
D' Regierung recht aus,
Täten sie mal regieren —
Käm's noch dümmer heraus!

Der Wilson hat aufg'muckt,
Sein Unwille wuchs;
Jetzt sind in Verzweiflung
Der Wolf und der Fuchs.

Ibis

Appenzeller Witze

Lehrer (in der Appenzellerstube): Joggeli, wieviel Götter gibt's?

Joggeli: I ha nur an Götti, aber i möcht an ganze Hufe und aber richi!

* * *

Sepp (zum Toni): Weich worum die Ungarn zu de Bolschewiki gange sind?

Toni: Jo, well d' Rumäne vo ene a Garn wend, zum eri Grenz z'flicke!

J. R. R.

Der Achtstundentag

Platten soll nach Zürich gedrahtet haben, er werde sofort nach seiner lieben Schweiz zurückkehren, wenn er die Gewißheit habe, daß endlich auch in Regensdorf der Achtstundentag definitiv durchgeführt sei.

Münchner Revolutionen

Auf den Bock kommt der Salvater,
Auf den Affen folgt der Xater;
Dieses ist die Litanei
Und der Münchner bleibt dabei.

Ludwig ging. Es kam Kurt Eisner.
War ein leuchtend roter Gleißner.
Aber als er mausetot,
Wurde man noch ärger rot.

Stürzte alles nun kopfheister
Und — fand wieder seinen Meister:
Für die dritte Republik
Zeichnete der Bolschewik.

Diesmal war es ein Schlawiner,
Nannte Doktor sich Lewiner.
Morgen macht Herr Sobelsohn
Eine Revolution.

„Mei, wia's schrein, dö Russenjuden!"
Doch der Münchner hält die Schnuten.
Wenn er'n hat, noch übern Schneid
Geht ihm seine Grüabigkeit.

Gel, da schaugst, mei liaber Nazi?
Nix kannst machen bei dö Bazi!
Mir war's gnua, dös is a Graß!
— Cenzi, noch a frische Maß!

Abraham a Santa Clara

Zu Bett?

(Aus einem Briefe eines Ausländers)

Um die zwei Stunden auszunutzen, welche ich auf meiner Durchreise in Luzern zu verbringen hatte, wollte ich mir die Stadt ansehen. Es war 3 Uhr nachmittags, aber alles schien zu schlafen, oder schlafen zu gehen. Die meisten Hotels hatten die Fenster schon hermetisch geschlossen, fast alle Magazine auf meinem Weg zum Löwen zeigten heruntergerollte Läden. Der Löwe selbst war in einer Holzbettstelle! Und auf dem Löwenplatz rief eine Dame zum Fenster heraus: Emmi — lit, Lina — lit....

Geo U.

Aus der Schule

Lehrer (zum Schüler): Wann schmerzen die Augen am meisten?

Schüler: Wenn's Hühneraugen sind.

Jno

Aus Limmatquai-Athen

In Zürikon, Kreis II, soll die heute etwas undemokratisch klingende „Dreikönigsstraße" in „Dreisoziweg" umgetauft werden.

e

Beim Jaß

Zwei Gäste sitzen gemütlich beim Jaß.

Wirt (händeringend ins Gastzimmer stürzend): Helfen Sie! Helfen Sie! Das Dach brennt über unserem Kopfe!

Gast: Na, Willy, gib Trumpf, so werden wir fertig!